

innigsten persönlichen Wünsche in Berlin geblieben? Warum bleibe ich trotz der für mich nach meiner Überzeugung schon eingetretenen nachteiligen Folgen und trotzdem, daß ich weiß, daß wo anders die meisten derselben fortfallen, warum bleibe ich auch jetzt noch dort? Beantworten Sie diese Frage mit bonne foi und Erwägung aller Verhältnisse, wie sie sind oder wenigstens in meiner Anschauung, was dann für mich auf eins herauskommt, und machen Sie mir dann noch Vorwürfe über Mangel an Freundschaft. Es fällt mir dabei ein, daß Riem mir schreibt, daß mir Schleicher die Wohnung zum 1. April gekündigt. Bitte gehen Sie doch einmal bald vorbei und hören Sie, welches die Ursachen und wie es damit steht.¹⁾

Nun leben Sie wohl, liebes Kind, schreiben Sie gleich. Auf Wiedersehen entweder schon in ein paar Tagen, jedenfalls in kurzer Zeit.

166.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

[Berlin, 19. Oktober 1863.]

Liebe Gräfin!

Läsen Sie Zeitungen, so würden Sie aus denen ersehen haben, daß am 12. das Urteil nicht gesprochen, sondern auf heut (19.) ausgesetzt worden ist. Soeben trifft die Nachricht ein:

Verurteilung zwar aufrecht gehalten, aber die Strafe auf 100 Taler Geldstrafe herabgesetzt.

Sie also werden lachen! Ich aber mit höchster Kraft Kassation einlegen, am Kassationshof persönlich auftreten und einen furchtbaren Lärm schlagen. Ich muß durchdringen.

Wegen neuer anderweitiger Verfolgungen ängstigen Sie sich doch gar nicht! Kein Mensch denkt mehr dran, mich verfolgen zu wollen! Sie hätten, um dies zu begreifen, neulich in der Sitzung des Kammergerichts zugegen sein sollen! Da hätten Sie gesehen, wie ich den Leuten das Prozessieren mit mir bereits verleidet habe. Es war ein namenloser Triumph. Holthoff²⁾ war vor Verwunderung ganz starr. Ich sagte die furchtbarsten Dinge. Kein Mensch, der mich unterbrach.

¹⁾ Lassalle antwortete hierauf in seinem Brief vom 19. Oktober: „Ich habe gar keine Zeit, zu Schleicher zu gehen. Für Kommissionen bin ich, wenn nicht das halbe Leben davon abhängt, nicht mehr vorhanden.“ Und an einer anderen Stelle schreibt er: „Durchdringen Sie sich nur etwas von der Vorstellung, daß Sie mit dem beschäftigtsten Mann in Deutschland zu tun haben. Ihnen schreibe ich übrigens doppelt ungern, weil mit Erbitterung, weil Sie überhaupt da sein und ich also überhaupt gar nicht Ihnen zu schreiben haben sollte.“

²⁾ Aurel Holthoff, Lassalles Anwalt.

Ich proklamierte die Revolution! Kein Staatsanwalt und kein Präsident, der auch nur gehustet hätte! Ich habe den Leuten gezeigt, was eine „freie Verteidigung“ ist, und das durch den Skandal in erster Instanz und das Bewußtsein des Kammergerichts, mich doch nicht einschüchtern zu können und mir durch Abschneiden der Rede nur Kassationsgründe zu geben, so siegreich durchgesetzt, daß zum Staunen aller Juristen die Leute sich ohne zu mucken zum voraus in alles ergeben hatten. Mündlich darüber näheres. Es war merkwürdig. Eben deswegen wollen sie auch nicht wieder mit mir anbinden. Sie haben gesehen, daß es ein undankbar Geschäft!

Ich bin wieder der einzige gewesen, der Recht behalten hat gegen alle seine timiden Freunde. —

Ich habe übrigens so viel zu tun, daß ich nicht weiß, wo mir der Kopf steht! Alles wogt mit mir auf und nieder! Und da noch Briefe schreiben!

Ihr Plaidoyer gegen mich ist ganz falsch! Sie wollen behaupten: Sie seien meinetwegen in Berlin? Aber Sie sind ja gar nicht, und können also auch nicht meinetwegen sein.

Betrachten wir z. B. das letzte Jahr. Heut ist der 19. Oktober. Also vom 19. Oktober 1862 bis 19. Oktober 1863, wieviel waren Sie denn ad in Berlin? Im November vierzehn Tage, dann reisten Sie unerbittlich weg, obgleich mein Vater gestorben war und ich Ihre Anwesenheit also, wenn je, so diesmal nötig hatte. Dann kamen Sie im Mai an und reisten 25. Juni weg. Sie waren also im ganzen acht Wochen während eines Jahres in Berlin! während des Jahres, wo ich, durch Privatverlust gebeugt und von allen Seiten angegriffen, am meisten nötig gehabt hätte, daß meine Freunde sich um mich scharten!

Nein, nein! Alle Advokatenkunststücke helfen da nicht! Sie sind auch nicht ein bißchen gut gegen mich! Ich bin Ihnen deswegen doch gut. Aber eben nur, weil ich Ihnen einmal gut bin! Nicht, weil Sie es auch nur im geringsten um mich verdienten! . . .

Ich bin übrigens — und das ist eigentlich auch der wahre Grund, weshalb ich Ihnen neulich schrieb und heute schreibe — schon seit drei Wochen der bestlaunigste Bursche in der Welt! Weiß nicht, wie's kommt, aber ich schnaufe ordentlich Erfolg in allen Nüstern! Es ist eine Siegesgewißheit und Gutlaunigkeit über mich gekommen, gegen die alle frühere Sicherheit nur ein Kinderspiel war.

Ich kam hier an mit der Erklärung: in spätestens drei Monaten habe ich Berlin, und lachte meinen Bekannten ins Gesicht, die mir ins Gesicht lachten!

Und in der Tat! Beim Tag meiner Ankunft waren wir zehn Mitglieder hier. Vorgestern schon 25 Mitglieder, und gestern habe ich das Bom-

bardement systematisch begonnen. Meine „Ansprache“,¹⁾ die ich Ihnen heut schon geschickt, wird seit gestern ausgegeben: Unsere Mitglieder — andere Kolporteurs haben wir nicht genommen — laufen damit in die Fabrikarbeiterviertel. Große Aufregung. Die „Ansprache“ wird wahnsinniges Aufsehen machen und, wenn ich nicht sehr irre, große Wirkung haben. Täuscht mich nicht alles, so haben wir innerhalb vier Wochen hier 300—500 eingeschriebene Mitglieder, und dann ist alles gewonnen. Die Berliner Arbeiter fangen an, sich zu mir zu entwickeln. Wer hat recht gehabt? Wer? Wer hat gegen allen täuschenden Schein, gegen alles auswendige Ansehn der Dinge immer den Mut behalten und gesagt: ich werde Berlin haben wie den Rhein?

Ëtsch! Ëtsch! Ëtsch!

Haben wir erst fünfhundert, so haben wir auch dreitausend Mitglieder hier.

Dann wollen wir weiter sehn! Nun fehlt mir vorläufig weiter nichts, als daß Sie da sind.

Sie haben sehr unrecht — auch in dieser Beziehung — auf Ihre Stellung in Berlin zu schimpfen. Die Gründe derselben sind nicht lokaler, sondern allgemeiner Art, wirken in Zürich wie in Berlin. Und die paar Leute, die Sie in Zürich haben oder Italien, haben Sie noch besser und in noch größerer Anzahl hier.

Und was die Besserung dieser Lage betrifft, so ist doch in mir immer noch siebenundsiebzigmal mehr Kraft, das durchzusetzen, als in allen andern Menschen, die Sie kennen, zusammengenommen. Es kömmt mir ganz vor, als ob ich gar sehr auf dem Wege wäre, gar Verschiednes durchzusetzen. Kurz, ich bin *accendente domo*, und es fehlt mir nichts, als daß Sie wieder da sind.

Machen Sie schnell, schnell, schnell!

Ihr

F. L.

Eben wie ich den Brief schließen will, kömmt Ihre telegraphische Depesche. Ich antworte aber nicht telegraphisch darauf

1. weil ich das obige doch nicht in eine telegraphische Depesche zusammenfassen und Sie also durchsolches nur irreführen könnte;
2. weil ich fürchte, daß Sie sonst schon heut abreisen und also auch diesen Brief nicht mehr erhalten;
3. weil ja auch der Brief schon morgen Sie erreicht!

¹⁾ „An die Arbeiter Berlins. Eine Ansprache im Namen der Arbeiter des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ erschien im Kommissionsverlag bei Reinhold Schlingmann, Berlin. — Lassalles sanguinische Erwartung erfüllte sich bekanntlich nicht. Erst lange nach seinem Tode konnte der Allgemeine Deutsche Verein in Berlin wirklich Boden gewinnen.

Wie Sie aus dem Früheren ersehen, wäre es nicht übel, wenn Sie nach Köln und Düsseldorf gehen. Aber nötig ist es gerade nicht. Denn man kann das zuletzt auch durch Briefe ganz gut erfahren.

Vor Freitag aber treffen Sie am besten hier nicht ein. Denn Mittwoch abend erwarte ich Bucher,¹⁾ der mir wieder geschrieben, sich angekündigt und mich gebeten hat, mich zunächst allein zu treffen. Und da ich ihn sehr gern habe, möchte ich erst alles mit ihm in Ordnung bringen. Donnerstag früh aber ist mein Prozeß wegen Beleidigung des Staatsanwalts, so daß wir da nicht gemütlich zusammen sein könnten und Sie doch noch wohl von der Reise zu müde sein würden, um gleich in die Sitzung — die übrigens erst um 12 Uhr beginnt — zu gehen.

Und folglich ist es gemütlicher, wenn Sie erst Freitag eintreffen, mir aber vorher schreiben, damit ich Sie am Bahnhof abholen lasse und bei mir mit dem Frühstück erwarte. Wenn Sie also bis Freitag — oder spätestens Sonnabend — hier sein wollen, können Sie übrigens, falls Sie hinwollen, bis dahin schon Köln und Düsseldorf, wo Sie doch nur zwei Tage Aufenthalt brauchen, abgemacht haben.

Herbertz wohnt jetzt in Köln, Domstraße 23.

In Düsseldorf lassen Sie sich Lewy²⁾ (Bilkerstraße 40) rufen, der Ihnen dann ganz zu Diensten stehen wird. Auch können Sie sich von Bloem Ihren Akt mitbringen, woran ich vergaß, obwohl ich mit ihm davon sprach.

Ganz Ihr

F. L.

Beinahe zwei Stunden an diesem Brief geschrieben!!

167.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Montag, Leipzig, Hotel de Bavière [9. Mai 1864].

Gute Gräfin!

Hier gleich an der Eisenbahn von über 250 Arbeitern mit furchtbarem Hoch empfangen, haben wir schon gestern eine gemütliche Vorversammlung gehabt und heute die offizielle.

Ich habe vergessen: meinen Rasierpinsel und das Bartseifenpulver. Wollen Sie das meinem Friedrich sagen, und mir diese Dinge sofort

¹⁾ Zwischen Bucher und Lassalle hatte aus Gründen, die sich aus Buchers Privatleben erklären, der Verkehr zeitweise geruht.

²⁾ Gustav Lewy war der Kassierer und Düsseldorfer Bevollmächtigter des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Er war ein alter Bekannter Lassalles. Vgl. übrigens Bd. III, Einführung S. 9 f.